

Wer den Originaldruck von 1931 kennt oder besitzt, wird sich besonders darüber freuen, daß die Wiedergabe der Abbildungen auf den 41 Tafeln mit der doppelten Anzahl von Bildern, die die Kirchen von außen und innen zeigen, in dem Neudruck so vorzüglich klar gelungen ist.

Zu dieser einem weiten Leserkreis empfohlenen neu aufgelegten Festchrift bietet die kürzere Darstellung von Heinrich Gawel und Gerhard Hultsch „Kirchen und Gemeinden im Oderland um Steinau“ (Düsseldorf 1972) insofern eine wichtige Ergänzung, als sie die Ereignisse im Kirchenkreis bis zum traurigen Ende 1945/46 berücksichtigt sowie über den heutigen Zutand der Kirchen Auskunft gibt.

(An Druckfehlern wären zu verbessern: S. 30, Zeile 3 v. o. Groß (statt Gott); S. 61, Zeile 1 v. u. enthält (statt enthüllt); S. 83, Zeile 8 v. u. Diakonat (statt Dokument).

*Johannes Grünewald*

„STUDIA ŚLĄSKIE“  
(Schlesische Studien) Band 38/1980.

Dieses Jahrbuch wird vom Schlesischen Institut in Oppeln herausgegeben. Der vorliegende Band behandelt ausschließlich die Zeit vor und nach dem Ende des 1. Weltkrieges sowie die drei polnischen Aufstände in Oberschlesien.

Der ausführlichste und wichtigste Beitrag stammt von Edmund Klein: „DER KAMPF UM DIE POLNISCHE HERRSCHAFT IN OBER-SCHLESIEN 1918–1922“. Schon bald nach Kriegsbeginn, also 1914/1915, war in Posen ein konspirativer politischer Mittelpunkt geschaffen worden, der 1916 den Namen „Geheimes Überparteiliches Bürgerkomitee“ erhielt. Es umfaßte die polnischen Abgeordneten, die Vorsitzenden der wichtigsten Organisationen sowie die Redakteure der am meisten verbreiteten Zeitungen aus Ost- und Westpreußen, Schlesien und Posen. „Das Komitee verband nämlich von Anfang an die Sache der Befreiung und Vereinigung aller polnischen Gebiete mit dem Sieg der Koalition“ (Zitat). Dieses Komitee war von 1917 an verbunden mit dem Polnischen Nationalkomitee in Lausanne, später in Paris. Es unterhielt auch Kontakte zu den entsprechenden Zusammenschlüssen in Kongreßpolen und in Galizien. „Ziel war die Zuerkennung durch die Alliierten für Polen im künftigen Friedensvertrag der Gebiete der Weichselniederung, Ermelands, Preußisch-Masowiens, des Posener Landes und der polnischen Teile Schlesiens.“

In den Berichten über die Aufstände wird bestätigt, daß die französischen Besatzungstruppen den polnischen Insurgenten Waffen geliefert und sie auch sonst weitgehend unterstützt haben.

Ein Aufsatz von Boleslaw Reiner: „Der katholische Klerus in Oberschlesien im Umbruch der Jahre 1919–1921“ erwähnt lobend den Einsatz von polnischen Geistlichen auch aus anderen Diözesen, die in der Abstimmungszeit die polnische Agitation unterstützten.

Verschiedene Verfasser berichten von Mißhandlungen und Morden während der Aufstände, die aber so gut wie ausschließlich den Deutschen angelastet werden.

Werner Koderisch

**Martin Hilbig, Chronik Karzen  
800 Jahre Kirchengemeinde in Schlesien  
Als Manuskript gedruckt, Selbstverlag 8602 Ebersbrunn  
im Steigerwald 1981, 228 S.**

Unbedenklich kann die vorliegende Chronik als bedeutsamste Neuerrscheinung zur ortskirchengeschichtlichen Literatur Schlesiens 1981 bezeichnet werden, sowohl was ihren Inhalt als auch ihren Umfang betrifft. Es ist bewundernswert, was der Verfasser als letzter Pfarrer von Karzen alles an Quellen, Urkunden und Literatur – besonders für die ältere Zeit – hat ausfindig machen können, um es, gewissenhaft und sachkundig verarbeitet, zu lebendiger Darstellung zu bringen. Den Stoff gliedert er in 5 Kapitel: 1. Die Anfänge von Ort und Pfarrei 1161–1311, 2. Mittelalter 1311–1520, 3. Reformation und Gegenreformation 1521–1740, 4. Die preußische Zeit 1740–1945, 5. Flucht und Vertreibung 1945–1947, Sammlung und Neubeginn (außerhalb der alten Heimat) 1947–1981. Besonders anzumerken verdient die ausführliche Darbietung der Lebensläufe der 25 Pastoren, die seit 1566 für Karzen nachweisbar sind. Eingehende Berücksichtigung findet auch in allen Kapiteln die Geschichte der bürgerlichen Gemeinde Karzen und der eingepfarrten Ortschaften, die Geschichte der Schule, der Erbscholtisei, der Domänen- und Rittergüter; auch der katholischen Pfarrei Rothschoß ist ein kurzer Abschnitt gewidmet. Neben den wichtigen statistischen Verzeichnissen und Einwohnerlisten fehlen nicht die für eine wissenschaftliche Arbeit unerlässlichen Anmerkungen und Literaturhinweise. In die letzte Vergangenheit und neueste Zeit führen die Berichte über die Ereignisse von 1945 und der folgenden Jahre, die Totentafel der Opfer des Krieges und der Besatzungszeit weist die hohe Zahl von 236 Personen nach, die sich durch eine nachträglich gegebene Ergänzung noch um 30 Namen erhöht. Auszüge aus Pastor Hilbigs Rundbrief 1965 und aus einem Reisebericht in die alte Heimat von 1958 schließen das letzte Kapitel ab. Besonders hervor-